

# Silber Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Schriftleitung und Verwaltung: Breßnerova ulica Nr. 5. Telefon 21. — Anzeigen werden in der Verwaltung gegen Berechnung billigster Gebühren entgegengenommen. Bezugspreise: Für das Inland vierteljährig K 24.—, halbjährig K 48.—, ganzjährig K 86.—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern 1 Krone.

Nummer 17

Sonntag den 27. Februar 1921

3. [46.] Jahrgang

## Wolken.

Das russische Problem hebt sich wieder einmal wie eine dunkel drohende Wolkenwand am Horizonte empor. Trotz der gegenteiligen Versicherungen der Völkerkommissäre und des Abschlusses des polnisch-russischen Friedens rüstet sich — wie Nachrichten aus den Kreisen der Entente versichern — die Moskauer Regierung mit voller Kraft für einen großen Frühjahrsfeldzug. Die bolschewistischen Machthaber sollen die umfangreichsten Vorbereitungen dazu getroffen haben.

Die Wucht des Angriffes soll gleichzeitig gegen Polen und Rumänien anprallen, um das Bündnis, das diese beiden Staaten geschlossen haben, in seiner Schutzwirkung zu paralysieren. In den führenden Kreisen der roten Armee glaubt man, daß es der Stosskraft der russischen Divisionen leicht fallen werde, die rumänische Armee am Dnjester, am Prut und am Struj zu überrennen. Man rechnet stark mit der zersetzenden Ideenvorbereitung der bolschewistischen Propaganda und ist der festen Ueberzeugung, daß die rumänischen Truppen in Bessarabien nur sehr geringen oder gar keinen Widerstand leisten, sondern mit fliegenden Fahnen zu der roten Armee übergehen werden. Gelingt es den russischen Streitkräften, über die niedergeworfenen Rumänen hinweg nach Siebenbürgen einzudringen, hat Rats-Moskau gewonnen; denn wenn auch die Kampffähigkeit der ungarischen Armee nicht unterschätzt werden darf, so ist die ungarische Tiefebene als Aufmarschraum für die Ungarn so ungünstig, daß die strategische Situation den Kampfwert ihres Heeres vollauf wettmacht. Das Ober-

kommando der roten Armeen sieht in der Eroberung der ungarischen Tiefebene eine seiner Hauptaufgaben, weil sie ihm zur günstigen Operationsbasis für die weitergehenden Pläne dienen soll.

Der Ernst der Lage, die in Paris höchst pessimistisch beurteilt wird, läßt Frankreich seine heißen Bemühungen fortsetzen, den Abschluß eines antibolschewistischen Schutz- und Trugbündnisses zwischen Polen, Rumänien, Bulgarien und Ungarn zustande zu bringen, dem sich auch die Tschechoslowakei und Jugoslawien anschließen sollen. In Paris verdichtet sich die Ansicht, daß die drohende Gefahr diese Staaten trotz der nationalen, politischen und wirtschaftlichen Gegensätze, die trennend zwischen ihnen stehen, zu einem gemeinsamen Vorgehen gegen Rußland zusammenschweißen wird. Wenn nun auch das Gelingen des französischen Zusammenfassungsplanes in den Bereich der Möglichkeit gezogen wird — es sprechen die schwerwiegendsten Gründe gegen die Wahrscheinlichkeit — so springt die Widersinnigkeit der französischen Politik nichtsdestoweniger aus folgenden Betrachtungen heraus in die Augen. Frankreich ist angeblich über den bevorstehenden Generalsturm der Bolschewiken im Frühjahr gründlich unterrichtet. Es ist daher emsig bestrebt, einen festen Wall aus den Nationen herzustellen, die es als seine Vasallen betrachtet. Gleichzeitig aber strengt es sich an, den zweiten Schutzwall, der Frankreich und die anderen großen Siegerstaaten von der roten Sturmflut trennt, in der Kopiflosigkeit seines Chauvinismus niederzureißen. Polen hat etwa 400 000 Mann unter Waffen, und zwar stehen an der deutsch-russischen Grenze etwa 212.000, an der litauischen Front 70.000, an der russischen Front

126.000 Mann, die Tschechoslowakei fast 100.000 Mann, Litauen, Estland und Lettland zusammen auch etwa 100 000 Mann. Deutschland aber darf nur eine Reichswehr von 100.000, Deutschösterreich nur 30.000 Mann haben. Deutschland muß alle Festungen der Ostgrenzen entwaffnen. Meisse, Glog, Glogau und Breslau könnten Sperrpunkte von enormer Wichtigkeit gegen einen Vormarsch der roten Armeen werden, falls es ihnen vorübergehend gelingen sollte, die Länder der kleinen Entente zu überfluten. Frankreich scheint mit dieser Möglichkeit nicht zu rechnen. Sein mit Angst und Mißtrauen durchsetzter Haß gegen Deutschland ist stärker als seine Furcht vor Sowjetrußland mit der eine halbe Million starken Reiterarmee, gegen das es das Heer der kleinen Entente als freiwillige Vasallen truppen vorzuschieben gedenkt. Der kleine Napoleon in Paris, Marschall Foch, rechnet mit der Kopfzahl eines Heeres, nicht aber mit geistigen Faktoren, die jedes Heer bewegen. Die Politik der Tschechoslowakei, die einen empfindlichen Resonanzboden in dem Einfluß ihrer Arbeiterschaft hat, wünscht kein aktives Eingreifen gegen Rußland; überdies ist sie durch die dicke Freundschaft Frankreichs zu Polen — der berühmten französischen Armee an der Weichsel — einigermaßen abgeschreckt. Abgesehen davon wird die öffentliche Meinung der tschechoslowakischen Republik über Rußland und den Bolschewismus von jenem Teil der Legionäre diktiert, der nimbustumgeben in Sibirien gegen die roten Garden gekämpft, aber nach dem gelungenen Aufstake zum großen Geschick der Eroberung Rußlands Gewehr bei Fuß genommen und gestreift hatte. Also erklärt der Außenminister Benesch, er glaube überhaupt nicht an die bolschewistische Frühjahrsoffensive.

## Ein Skizzenbuch.

Von Viktor Skrabar, Puz.

Es ist ein kleines, in Leder gebundenes Büchlein, Eigentum der Frau Direktor Eitler in Puz, die es vor einigen Jahren in Leipzig auf der Straße gefunden hat und welches ein flotter Bruder Studio anlässlich der Ueberfiedlung in sein neues Quartier als wertlos fortgeworfen haben mag. Doch wie wird die Dame erstaunt gewesen sein, als sie dessen Inhalt einer näheren Betrachtung unterzog!

Die Goldleisten des Einbandes sind verbläut, ebenso der Aufdruck in der Mitte: „H. Hartmann 1849.“ Wer kann nun der Zeichner der Skizzen gewesen sein, den wohl schon in weiter Ferne die kühle Erde deckt? Der Inhalt führt uns auf die Spur: Das Büchlein enthält 52 Bleistiftzeichnungen im Formate 9,5×12,5 cm, recht gute Bildchen, zwar keine Kunstwerke, aber immerhin recht brave, flotte Dilettantenarbeit. Bei jedem befindet sich eine kurze handschriftliche Erklärung des Dargestellten. Größtenteils sind darin Landschaften, sonst Portraits und zwei Baumgruppen enthalten.

Unser Künstler führt sich ein mit zwei Ortschaften im Braunschweigischen: Derenthal und Stadtsoldendorf und er wird wohl selbst ein gebürtiger Braunschweiger gewesen sein. Nun folgen zehn Portraits in malerischer Wiedermeiertracht: „Auguste Frank, Karl Frank, die Förster Steinhof, Wittendorf und Lange, Amtmann Rüdiger, Georg, Wilhelm und Luise Hartmann, Schullehrer Tiemann“ und wieder ein Landschaftsbild: „Beverner Pfarrhaus“. Bevern liegt unweit der erstgenannten zwei Ortschaften. Ich vermute nun, daß das Ehepaar Frank ein größeres Gut im

Braunschweigischen sein eigen nannte, die übrigen Personen und die drei Hartmanns zum Gutspersonale gehörten, letztere Verwandte des Zeichners waren, welcher sich auch dortselbst aufgehalten haben mag und nun, von Reisebrang ergriffen, eine Ferienreise nach dem Süden wagte; denn am nächsten Blatte treffen wir denselben in unserem grünen Unterlande. Wir sehen eine Gruppe von Bauerngehöften, im Hintergrunde den Donatberg. Dargestellt sind Nachbarhäuser des Schlosses Raje. Die Ueberschrift lautet: „In Steiermark, Adalbert Hartmann 1851, aus meinem Fenster.“ Damit hat sich der Zeichner vorgestellt. Es folgen nun Ansichten, die er vom Turme des Rajeer Schlosses unter Zuhilfenahme eines Fernrohres zu Papier gebracht hat: „Wurmberg“, „Pettau“, „Neustift“ und „Jirkowig“, das benachbarte Gut „Wartenheim und St. Barbara“, „Ein Weingarten bei Wurmberg“, „Schloß Ahnenstein“, bei allen mit der Bemerkung „von meinem Turme aus“. Hierauf eine Gesamtansicht: „Schloß Kranichsfeld vom Garten aus“.

Plötzlich ergreift unser Freund die Wanderlust nach dem Norden auf den Semmering, woselbst er sechs Bilder zeichnet. Aber er schnürt bald wieder sein Ränzlein und kehrt zu uns zurück. Wir sehen die „Ruine von Tattenbachs Schloß bei Frauheim“. Der Künstler scheint hier falsch unterrichtet gewesen zu sein, denn nicht Schloß, wohl aber Raje war Tattenbachs Gut. Es folgt eine Baumstudie und „Mannsberg“ und der „Botisch Berg“. Dieses Bildchen ist besonders interessant. Wir sehen vor nunmehr erst 70 Jahren das Schloß mit Dach und Türmen, anscheinend in bestem Bauzustande, heute findet man nur mehr Spuren der Fundamente desselben. Es kommen weiters „Schleinitz, Pfarrdorf

von Kranichsfeld“, „Fellengruppe am Kalosgebirge von meinem Turme aus“ mit den Kirchen Sv. Sv. „mit den Kreuzwegkapellen und Sv. Ivan, „Partie am Kalosgebirge von meinem Fenster aus“. Im Vordergrund St. Lorenzen am Draufelbe, im Hintergrunde die beiden Grenzstraßen Svetlin und sowie der . Nun folgen eine Baumstudie und einige Portraits: „Der frühere Förster Bereczko“, „Herr Karl Denike sen.“, „Oskar Isend“, „Hilbert“, „Friderici“, „Teltcher und sein Hund“.

Karl Denike erwarb mit seiner Frau Marie vor 100 Jahren das Schloß Raje. Derselbe war ein gebürtiger Braunschweiger, welcher bald nach Ankauf des Besitzes eine zehn Hofstätten umfassende Niederlassung für seine Arbeitsnehmer gründete, aus der sich das nun ca. ein Kilometer lange Dorf

mit nunmehr ungefähr 75 Hausnummern entwickelte. Oskar und Hilbert sind wohl Denikes Söhne. Friderici und Teltcher jedenfalls Angestellte des Schlossherrn. Nun taucht unser Adalbert bei auf und zwar in den Stadbergen und zeichnet die „Aus-sicht von Denikes Weingarten bei Pettau“. Höchstlich befindet er sich wieder am „Bahnhof zu Kranichsfeld“, Rechts von Stationsgebäude ein großes einstöckiges Haus mit der Aufschrift „Speidit Denike“. Dies erinnert uns an die gute alte Zeit, in welcher sich der Frachteinverkehr nach Osten noch auf der Raje-Puzer-Strasse abgewickelt hat.

Das nächste Blatt bringt „Louise Denike“, des Schlossherrn Tochterlein. An den vier Denikebildern fällt die große Familienähnlichkeit auf, die namentlich durch die starken Kinnpartien zum Ausdruck kommt. Nun folgt ein Absteher nach Graz mit 2 Bildern;

Daran ließe sich der Gedanke knüpfen, daß es den Franzosen vor allen Dingen darauf ankommt, jene Nationen für ihren Weltimperialismus in das Feuer zu schicken, die an die große Gefahr des russischen Angriffes glauben sollen. Der Russe denkt vielleicht nicht daran, Europa anzugreifen, aber Frankreich will sich mit einem Schlage von den Sorgen einer russisch-deutschen Bündnismöglichkeit befreien und die russische Frage in seinem Sinne lösen. Die große Welthypnose der Presse tritt wieder in Wirkung. Es könnte demnach sein, daß im Frühjahr Frankreich mit einem Hauptangriff der bestehenden oder eingebildeten Gefahr zuvorkommen beabsichtigt, und zwar ohne das teure Leben eines einzigen französischen Soldaten auf das Spiel zu setzen.

Der Hauptstabschef des Königreiches der Serben, Kroaten und Slowenen hat der französische General D'Esperey die höchste französische Kriegsauszeichnung überbracht und in Bälde soll — wie berichtet wird — ein noch größerer Mann, und zwar der Marschall Foch, in Beograd eintreffen. Man wird nicht fehlgehen, wenn man die Besuche der namhaften militärischen Führer Frankreichs mit den Ereignissen, die sich für das Frühjahr vorbereiten sollen, in Verbindung bringt.

Die Kampftätigkeit der südslawischen Truppen scheint in der Berechnung des französischen Generalstabes einen außerordentlich wichtigen Faktor vorzustellen. Die Beograder Regierung befindet sich in einer recht schwierigen Lage. Einerseits ist der jugoslawische Staat durch die Bande militärischer Waffenbruderschaft und traditioneller Freundschaft mit der französischen Republik verbunden und andererseits ist das serbische Volk nach jahrhundertelangem Leiden dank der beständigen und treuen Hilfe des blutsverwandten und glaubensgleichen Rußland zur heutigen Größe emporgestiegen.

Was das Frühjahr den Völkern Mittel- und Südeuropas bringen wird, kann niemand voraus sagen, aber die Sturmwolken, die im Norden aufsteigen, müssen für alle Verantwortlichen in diesem Staate ein ernstes Memento sein, den begonnenen Hausbau rasch fertig zu stellen und unter Dach zu bringen, damit die Bewohner gegen das drohende Gewitter geschützt seien. Sollten die Wolken auch über Südeuropa hereinbrechen, dann erst wird die Zeit gekommen sein, zur Eindämmung der Gefahr die notwendigen Schutzmaßnahmen vorzunehmen. Die Armee der Serben, Kroaten und Slowenen, welche

er kehrt wieder zurück und zeichnet unterwegs schnell „eine Villa bei Wildon von der Eisenbahn“ und kommt glücklich, damals wohl noch ohne jedwede Zolplackerei wieder zu uns, um „Frauheim vom Aelterer Heuboden aus“ zu bringen. Im Vordergrund sehen wir das Zehnthaus an der Reichsstraße mit der Aufschrift „G. Denike“. Von unserer Gegend nimmt der Zeichner Abschied mit „ein Bauern-Blochhaus nebst einer Kukuruz-Harfe, worin die Kolben des türkischen Weizens aufbewahrt werden“.

Die restlichen Bilder zeichnet Hartmann wieder in seiner Heimat, und schließt das Bäcklein mit vier Landschaften von Grünplan in Braunschweig. Was hat nun unseren Helden in unser schönes Unterland geführt? Adalbert Hartmann dürfte ein Verwandter des Schlossherrn gewesen sein und als solcher seinem einstigen Landsmann oder dessen Söhnen einen Ferienbesuch abgestattet haben. Daß er vielleicht in Denikes Diensten stand, wird kaum anzunehmen sein, da er als solcher wohl nicht die Zeit gefunden hätte, diese vielen Zeichnungen zu entwerfen.

Das Bäcklein ist in seiner Einfachheit und Schlichtheit ein kleiner, aber wertvoller Beitrag für die Orts- und Siedlungsgeschichte unserer Gegend aus jenen schönen, längst verklungenen Tagen, „als Großvater die Großmutter nahm“. Es wäre interessant, im Schlosse Racze nachzuforschen, ob unser Adalbert auch dort vielleicht noch irgendwo Spuren seiner Kunst hinterlassen hat. Ein Spiel des Zufalles ist es wohl, daß das Pijuer Stadtrecht aus dem Jahre 1376 sich auch in Wolfenbüttel in Braunschweig gefunden hat. Habent sua fata libelli!

seit jeher zur Verteidigung des eigenen Herdes willig in den Kampf gezogen ist, ist jederzeit bereit und gerüstet, mutwillige Angriffe von Feinden auf das Staatsgebiet abzuwehren, aber niemals darf und kann sie ihr Blut im Solde des französischen Imperialismus fließen lassen, kämpfend gegen ein Brudervolk.

## Der Wertzuschlag für Luxuswaren.

(Schluß.)

Galanterie- und sonstige kleine Luxuswaren aus Eisen und Stahl (T.P. 572), verzinkt und mit Messing R 800; Eisen- und Stahlwaren (T.P. 578) mit feinstem Material R 4000, mit Silber R 6000, mit Gold R 12.000; Artikel aus vergoldeten oder versilberten Gespinsten (T.P. 627) wie: Stoffe, Bänder, Schnüre, Knopfmacherware mit Einsätzen, dann Unterlagen von Holz, Metall usw. R 6000; Artikel, ganz oder teilweise aus vergoldeten und versilberten gewöhnlichen Metallen und Legierungen, (T.P. 629) R 6000; Bieraten, Schmuck und sonstige Galanterie- und Luxusgegenstände (T.P. 630), ganz oder teilweise aus unedlen Metallen oder Legierungen, vergoldet oder versilbert, in Verbindung mit gewöhnlichen, feinem oder feinstem Material R 6000, mit Silber R 6000, mit Gold R 12.000; Rutschierwagen und Schlitten (T.P. 654) mit oder ohne Federn R 4000 per Stück; Luxusfahrzeuge oder -Kähne (T.P. 657) mit oder ohne Motor, mit Ausnahme für den öffentlichen Verkehr R 4000 per Stück; mechanische Musikapparate (T.P. 660) R 4000; Taschenuhren (T.P. 662) aus Gold oder vergoldet oder mit Edels- und Halbedelsteinen R 200 per Stück; Uhrgehäuse (T.P. 663) aus Gold oder vergoldet R 100 per Stück; Kinderspielzeug (T.P. 670) aus Holz, geschnitten oder geschabt, nicht gefärbt, nicht gestrichen, ohne anderes Material R 400, fein ausgearbeitet, gefärbt, lackiert, poliert, bemalt und mit gewöhnlichem Material R 600, mit feinem und feinstem Material R 800, aus weichem Kautschuk: mit feinem und gewöhnlichem Material R 1200, mit feinstem Material R 4000, alles übrige Spielzeug aus gewöhnlichem und feinem Material oder mit feinem Material R 1200, aus oder mit feinstem Material R 4000.

## Politische Rundschau.

### Inland.

#### Aus dem Verfassungsausschusse.

Die Beratung des Verfassungsentwurfes ist bis zum Artikel 14 fortgeschritten. Im allgemeinen hat sich der Ausschuss die Vorschläge der Regierung zugeeignet gemacht. Die beschlossenen Abänderungen betreffen bloß unwesentliche Einzelheiten. Die Verhandlung über den Artikel 13, welche von der Freiheit der Religionsübung handelt, wurde auf eine spätere Sitzung verschoben, weil der von den Landarbeitern beantragte Kanzelparagraph und die von den Demokraten verlangte Beaufsichtigung des Verkehrs der römisch-katholischen Geistlichkeit mit dem Heiligen Stuhl bei den slowenischen und kroatischen klerikalen Parteien einen energischen Widerstand hervorgerufen haben. Der Artikel 14 über die Pressefreiheit wurde mit der von den Demokraten beantragten Klausel angenommen, daß die Freiheit der Presse vorübergehend eingeschränkt werden soll, bis sich die Verhältnisse im Ö.S.-Staate gefestigt haben.

#### Statistik der Abgeordneten in der Konstituante.

Das Sekretariat der Konstituante hat soeben die statistischen Daten über die Stärke der Parteienklubs und die Beschäftigung der Abgeordneten herausgegeben. Darnach verteilen sich die 419 Volksvertreter auf die einzelnen Parteien wie: Radikale 98, Demokraten 94, Kommunisten 59, Radikalaner 49, Landarbeiter (Kleinbauern) 39, Klerikale 27, Muselmanen 24, Nationalklub (Kroaten) 11, Sozialisten 10, Republikaner 3 und Parteiloze (Wilde) 5. Die in der Geschäftsordnung zur Gültigkeit der gefassten Beschlüsse vorgeschriebene absolute Mehrheit der anwesenden Abgeordneten beträgt sonach 211, bezw. solange die 49 Radikalaner den Sitzungen fernbleiben, 186. Diese letztere Ziffer wird zwar gegenwärtig von der radikalen und demokratischen Partei, welche zusammen 192 Mitglieder zählt, abertrifft, sie verwandelt sich aber sogleich in die

Minderheit, wenn Stephan Radic in die Konstituante einzieht, weil in diesem Falle den Regierungsparteien zur absoluten Mehrheit 19 Stimmen fehlen würden. Dem Veruse nach gibt es in der Konstituante 193 Beamte, 94 Grundbesitzer, 50 Advokaten, 27 Journalisten, 20 Kaufleute, 20 Gewerbetreibende, 14 Aerzte und 1 Apotheker.

#### Die Delegierten der jugoslawisch-italienischen Grenzkommission.

Die Delegierten für die jugoslawisch-italienische Grenzkommission wurden ernannt und zwar von Seiten des Königreiches der Serben, Kroaten und Slowenen General Majster und die Oberste Jetermenic und Dascalovic, von italienischer Seite Senator Salatta, General Bacchi und Oberst Garibaldi. Die Grenzkommission ist am 22. Februar in Ljubljana zusammengetreten und wird sich mit den Grenzfragen bis zum Freistaat Fiume beschäftigen.

#### Geplante Eisenbahnverbindung Beograds mit dem adriatischen Meere.

Das Verkehrsministerium befaßt sich nach Blättermeldungen mit der Prüfung zweier Entwürfe einer adriatischen Eisenbahn. Nach dem einen dieser Pläne würde die Bahn von Beograd ausgehen und nach Kotor führen. Beim anderen Plan wird ein Schienenweg von Beograd nach Mostar ins Auge gefaßt. Die Strecke der letztgenannten Bahn ist viel kürzer als die erstere, dagegen wären die Bau-schwierigkeiten viel größer, da eine zehn Kilometer lange Galerie hergestellt werden müßte. Man hofft, das Studium der Entwürfe im Laufe des Frühlings beenden und die Bauarbeiten im Herbst dieses Jahres in Angriff nehmen zu können.

#### England-Reise des Handelsminister Dr. Kukovec.

In einer Unterredung mit einem Mitarbeiter des Tagblattes Jugoslavlja erklärte Handelsminister Dr. Kukovec, daß er über Paris nach London zu reisen gedenke, um an der Eröffnung der großen englischen Industrieausstellung teilzunehmen. Er werde sich in England acht Tage aufhalten und mit dem britischen Handelsminister wegen Abschlußes eines allfälligen Handelsvertrages in Fühlung treten. Dr. Kukovec sagte ferner, daß er sich auch mit dem englischen Ministerpräsidenten Lloyd George in Verhandlungen einlassen wolle.

#### Auflösung des Ernährungsministeriums.

Der Ministerrat hat beschlossen, das Ernährungsministerium aufzulassen und seine bisherigen Agenden anderen Ministerien zuzuweisen.

#### Entlassung von Staatsangestellten wegen republikanischer Befinnung.

Eine Abordnung der Beograder republikanischen Partei hatte kürzlich der Radikalanerpartei in Zagreb einen Besuch abgestattet. Nach ihrer Rückkehr sind die im Staatsdienste stehenden Mitglieder der republikanischen Abordnung vom Dienste entlassen worden.

### Ausland.

#### Reichsbund der Oesterreicher in Wien.

In der in Wien erscheinenden Wochenschrift „Das neue Reich“ veröffentlicht der Präsident des katholischen Schulvereines A. J. Graf Resseguiere-Miremont einen Aufruf zur Gründung eines Reichsbundes der Oesterreicher. Die Organisation bezweckt, wie aus dem Programm hervorgeht, die Wiederherstellung der Freundschaft unter den österreichischen Nationen, um die notwendige Autorität für den neuzubildenden Donaustaat durch Wiedereinführung der österreichischen Kaiserwürde zu schaffen. Der Reichsbund will das österreichische Selbstbewusstsein heben, die Ehre der habsburgischen Dynastie verteidigen und den krankhaften Rationalismus in den Nachfolgestaaten überwinden. — Es ist nicht anzunehmen, daß A. J. Graf Resseguiere-Miremont mit dieser Werbetrümmel viel Glück haben werde, weil der Zerfall der österreichisch-ungarischen Monarchie eine geschichtliche Notwendigkeit war, die durch die frommen Wünsche gestürzter Größen nicht umgekehrt gemacht werden kann. Daß sich die habsburgischen Reaktionäre mit ihren Plänen so kühn ans Tageslicht wagen, ist nur insofern kennzeichnend, als sie den Zeitpunkt für gekommen erachten, die in Mitteleuropa noch immer bestehende Verwirrung für ihre egoistischen Zwecke auszunützen.

#### Italienische Besorgnisse vor Jugoslawien.

In der italienischen Kammer ist eine an den Ministerpräsidenten und den Minister des Außern gerichtete Interpellation eingebracht worden, in der

Aufklärung verlangt wird über die Bedeutung der im Agramer Tagblatt veröffentlichten Äußerungen des jugoslawischen Ministers Stojanović, welche die Absicht Südslawiens in Bezug auf Kreta und Zypern betreffen. Diese Erklärungen ständen in Widerspruch mit dem Geiste der Freundschaft und der Aussöhnung zwischen den italienischen und den jugoslawischen Interessen, welche das vornehmste Ergebnis des Übereinkommens von Rapallo bilden sollten. Ferner wird angefragt, welche Bewandnis es mit dem von der serbischen und der kroatischen Presse veröffentlichten Militärabkommen habe, durch das Italien verpflichtet sei, die Unversehrtheit des südslawischen Staates unter Umständen mit bewaffneter Macht zu gewährleisten. Schließlich wünschen die Interpellanten Aufschluß über die Ziele der Landung großer Truppenabteilungen des Generals Wrangel an der Ostküste der Adria bis zu den Toren Kretas, woraus eine unmittelbare Störung des Gleichgewichtes entstanden sei, das man durch das Übereinkommen von Rapallo hergestellt zu haben glaubte.

**Eine stürmische Volkszählungsdebatte im Prager Parlamente.**

Das Prager Abgeordnetenhaus war am 18. Februar der Schauplatz stürmischer Szenen. Als die Erhöhung des Budgets des Obersten Verwaltungsgerichtes zur Debatte gestellt wurde, meldeten sich zahlreiche deutschbürgerliche Abgeordnete zu Worte, um bei diesem Punkte die Vorisälle, die sich bei der Volkszählung in der Tschechoslowakei ereigneten, zur Sprache zu bringen. Der Abgeordnete Bärn führte u. a. aus, daß in mährischen Gemeinden Deutsche gegen ihren Willen als Tschechen eingetragen wurden mit der Begründung, daß sie in tschechischen Orten geboren bzw. dorthin zuständig seien. In Jglau seien am Nachmittag des 15. Februar einige hundert tschechische Kinder aus der Umgebung eingetroffen und im Laufe des Abends auf die tschechischen Familien aufgeteilt worden, damit auf diese Weise der tschechische Prozentsatz der Stadt künstlich erhöht werde. Der nächste Redner Professor Dr. Kasza berichtete, daß in Prag die deutschen Parteien gezwungen wurden, die Zählbogen in tschechischer Sprache auszufüllen, bzw. daß sie, falls sie sich nicht einschüchtern ließen, zu kommissionellen Verhandlungen vorgeladen wurden. Ein Wachmann, der eine deutsche Frau habe, sei augenblicklich zur Disposition gestellt worden, weil er gebildet hatte, daß die Gattin für sich und die Kinder deutsch als Muttersprache angegeben hatte. Ein Fräulein, das einen tschechischen Namen trage und in Tschaslau geboren wurde, sei von einem tschechischen Zählkommissär tätlich bedroht worden, weil sie sich zur deutschen Nationalität bekannte. Der nationalsozialistische Abgeordnete Jung teilte mit, daß in Rathrein, einer Vorstadt von Troppau, deutsche Arbeiter entlassen wurden, weil sie ihre Muttersprache wahrheitsgemäß in den Zählbogen eingetragen hatten. Der Abgeordnete Pittiniger erklärte, daß die von den Tschechen inzenierte Volkszählung ein großangelegter Schwindel war, darauf berechnet, die Deutschen in der tschechoslowakischen Republik um eine Million Seelen zu schädigen. Aber die Deutschen würden dafür Sorge tragen, daß das Ausland genauestens über die willkürlich gefälschten Volkszählungsziffern unterrichtet würde. Als der Redner seine Ausführungen mit den Worten schloß: „Wir haben nur einen Schrei, wir brechen die Ketten von Versailles!“ erscholl bei den Deutschen stürmischer Beifall, während die Tschechen in Lärmende Protestrufe ausbrachen. Der von der tschechischen Mehrheit beantragte und angenommene Schluß der Debatte schnitt den deutschen Abgeordneten die Möglichkeit ab, weitere Einzelheiten über die sogenannte Volkszählung vor dem parlamentarischen Forum zu erörtern.

**Die Volksabstimmung in Oberschlesien.**

Der Oberste Rat in Paris hat beschlossen, die Volksabstimmung in Oberschlesien für alle Stimmberechtigten, mögen sie sich im Lande aufhalten oder daraus geflüchtet sein, auf den 20. März bzw., falls dieses Datum aus irgendeinem Grunde nicht möglich sein sollte, auf einen der folgenden Tage festzusetzen. England hat sich verpflichtet, der Interalliierten Kommission in Oberschlesien zur Aufrechterhaltung der Ordnung während der Abstimmung vier Bataillone zur Verfügung zu stellen.

**Polnische Sehnsucht nach preussischen Zuständen.**

Wie das in Posen erscheinende polnische Blatt, der Kurjer Poznansti, zu melden weiß, haben die Vertreter Pomerellens in einer in Graudenz ab-

gehaltenen Versammlung eine Entschließung angenommen, in der es u. a. heißt: Wir fordern von den Warschauer Machthabern die gleiche achtungswürdige und unparteiische Verwaltung, das gleiche hochentwickelte bürgerliche Recht und Gerichtsverfahren, die gleichen sozialen Einrichtungen, die den Bürger, den Bauer und Arbeiter schützen, die gleiche wirtschaftliche Bedeutung der Kommunalverbände, die vorzüglichen Kunststraßen, Krankenhäuser und sonstigen glänzenden Einrichtungen, wie sie früher unter der preussischen Herrschaft bestanden. — Hierzu bemerkt die Berliner Tägliche Rundschau: Welche Zustände müssen heute schon in den von Preußen an Polen abgetretenen Landstrichen herrschen, wenn nicht etwa die dortigen Deutschen, sondern die Polen selbst sich nicht schämen, den Zusammenbruch des neuen Verwaltungssystems an die große Glocke zu hängen, dem polnischen Staatswesen die Regierungsfähigkeit abzuspochen und die Zustände im alten Preußen-Deutschland auf allen Gebieten des Kulturlebens als Ideal hinzustellen.

**Nachrichten vom Bolschewismus.**

Die Moskauer Regierung hat, einer Londoner Meldung zufolge, mit der chinesischen Regierung ein Schutz- und Trugbündnis unterzeichnet. In Konstantinopel sind die bolschewistischen Truppen zur Offensive übergegangen und haben Etilis, die Hauptstadt der sozialdemokratischen Republik Georgien, eingenommen. Im Pariser Journal stellt Graf Leo Tolstoj, der Sohn des Dichters, die Behauptung auf, daß in Moskauer Regierungskreisen die Möglichkeit erwogen werde, mit Deutschland und Jugoslawien ein militärisches Bündnis abzuschließen.

**Aus Stadt und Land.**

**Ein- und Zweikronen-Banknoten.**

Aus Beograd wird amtlich gemeldet: Auf Grund eines Berichtes des Generalinspektorates des Finanzministeriums erläßt der Finanzminister nachstehende Verordnung: 1. Keine Staatskasse darf von einem und demselben Einleger auf einmal mehr als 50 K in Ein- und Zweikronennoten annehmen. 2. Von den Ein- und Zweikronennoten müssen die Staatskassen nur jene annehmen, die mit dem Stempel kompetenter Staatsbehörden gestempelt sind. 3. Bei der Annahme dieser Banknoten ist darauf zu achten, ob sie ungestempelt oder mit einem zweifellos gefälschten Stempel versehen sind. Solche müssen dem Einleger abgenommen und den zuständigen politischen Behörden eingeschendet werden. Der Einleger ist wahrhaftig zu machen, damit man den Stempelschern auf die Spur kommen könne. 4. In kürzester Zeit wird man beginnen, diese Banknoten endgültig aus dem Verkehr zu ziehen. Sobald das möglich ist, wird das Generalinspektorat die erforderlichen Verordnungen erlassen.

**Anmeldung der Obligationen der Vorkriegsschulden Oesterreich Ungarns.**

Laut Erlaß des Finanzministeriums vom 17. II. 1921, Zahl 7953 müssen außer den in der Verordnung vom 4. September 1920, Zahl 20886 ex 1920, angeführten Obligationen der Vorkriegsschulden angemeldet und gestempelt werden: Allgemeine Staatsschuld: 5 prozentige Lotterieleihen (Lose) vom Jahre 1860, Prämienanleihen (Lose) vom Jahre 1864; Oesterreichische Staatsschuld: 4-36-prozentige Darlehen von Versicherungsgesellschaften und der I. österreichischen Sparkasse in Wien vom Jahre 1911, 4-prozentige Staatsscheine vom Jahre 1912, 4 1/2 prozentige Staatschapscheine vom Jahre 1912. Die Abstempelung dieser Obligationen führt die Delegation des Finanzministeriums in Zagreb durch. Alle Besitzer derartiger Obligationen haben dieselben bei dieser Anstalt entweder persönlich oder durch einen Bevollmächtigten vorzulegen oder mittels rekommandierten Briefes einzusenden. Die Obligationen können auch durch die zuständige städtische oder Gemeindebehörde zur Abstempelung vorgelegt werden. Die Behörde ist verpflichtet, die Übernahme dieser Obligationen zu besätigen und hierüber ein Verzeichnis zu führen, welches Namen und Vornamen, Charakter, Wohnort, Stand, Name der Anleihe, Zahl der Obligationen, Nummernserie der Obligationen, Nominalbetrag einer jeden einzelnen Gattung und endlich den Gesamtnominalbetrag enthält. Bei Übergabe zur Abstempelung müssen die Obligationen in einem aufliegenden Ausweis verzeichnet werden. Die Konfiskierung und Abstempelung findet in Gegenwart der Parteien statt und die Obligationen werden der Partei

sodann zurückgestellt. Ebenso werden die mittels Post eingelangten Stücke nach Durchführung der Abstempelung sofort zurückgeschickt werden. Bei den Geldinstituten findet die Konfiskierung auf die in der Verordnung vom 28. August 1920 angeführte Art statt. — Dieser Erlaß wird noch behördlicherseits der Bevölkerung zur genauen Kenntnis gebracht werden.

**Schnellzugseinstellung.** Die Wiener Verkehrsverwaltung der Südbahn verlautbart: Wegen Kohlenmangels in Deutschösterreich ist die Schnellzugsverbindung Wien-Triest-Zagreb und Prag-Triest-Zagreb eingestellt worden. Infolgedessen entfällt vom 25. Februar an bis auf Widerruf der Schnellzug Nr. 3, Wien-Triest (Wien 7 Uhr 20 Min., Maribor 1 Uhr 34 Min., Triest 11 Uhr 35 Min.); vom 26. Februar bis auf Widerruf der Schnellzug Triest-Wien-Prag (Triest 6 Uhr 15 Min., Ljubljana 11 Uhr 15 Min., Maribor 3 Uhr 8 Min.); ferner der Schnellzug Zagreb-Wien-Prag (Zagreb 10 Uhr 27 Min.)

**Unglücksfall.** Frau Emma Ruis-Bradatsch, die Schwester der in der hiesigen Gesellschaft noch in guter Erinnerung stehenden verstorbenen Opernsängerin Frau Brada-Palm, ist Mittwoch, den 23. Februar, beim Herabsteigen über eine Treppe so unglücklich gestürzt, daß sie an den Folgen der Verletzungen bei der Ueberführung in das Spital starb. Die auf so tragische Weise aus dem Leben Geschiedene hat sich vielfach schriftstellerisch betätigt. Einige Bändchen Jugendschriften und eine Reihe von Feuilletons entstammen ihrer geliebten Feder.

**Kranzablösung.** An Stelle eines Kranzes für Frau Adele Schurbi haben gespendet: Die Familie Rafusch zugunsten der evangelischen Armen 800 K, Herr Karl Teppay für die armen Kinder im Krankenhause 100 K.

**Evangelische Gemeinde.** Gottesdienst und Jugendgottesdienst finden zur üblichen Stunde im Gemeindefaale statt. Gerhard May wird predigen über „Die beiden Wege“.

**Die Volkszählung in Kočevje** hat eine — slowenische Mehrheit ergeben. Slovenski Narod schreibt darüber: Trotz der deutschen Zählkommissäre, deren Anstellung und Wirksamkeit schon wiederholtlich in den Zeitungen gebrandmarkt wurde, hat die Volkszählung in der Stadt Kočevje nachstehendes Resultat gezeitigt: Gesamtzahl der Einwohner 3252, hievon Serbokroaten 243, Slowenen 1826, sonstige Slaven 24, Deutsche 1154, Italiener 3 und Magyaren 2. Sonach stehen den 1154 Deutschen 2069 Jugoslawen oder 63,6% Jugoslawen gegenüber. Wenn bei den bevorstehenden Gemeindevahlen die Jugoslawen etwas auf ihre nationale Ehre und die Ehre des eigenen Staates geben und wenn sie sich vom Verstande anstelle der Parteideutschheit leiten lassen und sich zu einer gemeinsamen Phalanx zusammenschließen, ist zu erwarten, daß die Stadtgemeinde Kočevje auf natürlichem Wege in slowenische Hände übergehen werde, was umso bedeutungsvoller wäre, als sich in ihrer Verwaltung ein Vermögen von über 50 Millionen befindet.

**Verbotene Zeitungen.** Die Polizeidirektion in Ljubljana hat ein genaues Verzeichnis aller Zeitungen zusammengestellt, denen der Postdebit im SHS-Staate entzogen wurde. Darnach sind alle deutschen Zeitungen aus Graz, Klagenfurt und Villach verboten, ferner die Europäische Wirtschaftszeitung, die Rote Fahne, Neugleichs-Weltblatt, die Ruskele, Neues Wiener Tagblatt, Staatswehr Kaiser Karl, Kommunismus, Prager Tagblatt, Deutsche Zeitung Bohemia und die Boffische Zeitung.

**Kredit zur Bekämpfung ansteckender Krankheiten.** Auf Antrag des Gesundheitsministeriums hat der Ministerrat einen Kredit von 100.000 Dinar zur Bekämpfung von ansteckenden Krankheiten bewilligt, die russische Flüchtlinge in unser Land eingeschleppt haben.

**Die Erziehung der Abgeordneten durch Stockschläge.** Unter dem Titel „Anzahlung auf den Senat“ bringt der Warschauer Narod folgende Notiz: „Der nationaldemokratische Sejm-angeordnete Marek erhielt von seinen Wählern in Lipowa, Kreis Zywiec, 25 Stockschläge. So lautet eine Abgeordneteninterpellation. Er erhielt die Schläge dafür, weil er für den Senat war, während seine Wähler es vorziehen, auf eine zweite Kammer zu verzichten. Man wollte ihm so viele Stockhiebe aufzählen, als es in Polen Senatoren geben soll. Weil jedoch deren Zahl bisher nicht feststeht, begnügte man sich vorderhand als Anzahlung mit 25 Hieben.“

### Erläuterung über die zulässige Mietzinsserhöhung.

Das Kommissariat für soziale Fürsorge hat nachstehende Bekanntmachung erlassen: Nach § 2 der Verordnung der Landesregierung für Slowenien vom 1. Februar 1921, Amtsblatt Nr. 40, ist außer der ordentlichen Mietzinsserhöhung, wie sie im Erlass des früheren österreichischen Ministeriums für Justiz und des Ministeriums für soziale Fürsorge vom 26. Oktober 1918, RGB Nr. 381, vorgesehen ist, vom 1. Februar 1921 an noch eine weitere außerordentliche Erhöhung zulässig, die bei Wohnungen 60%, bei Handels-, Gewerbe- und anderen Geschäftsräumlichkeiten 100% des Mietzinses, der am 1. Juli 1914 gezahlt worden ist bzw. hätte gezahlt werden müssen, nicht übersteigt. Bei der Berechnung des Jahreszinses mit 1. Juli 1914 muß der Bruttozins mit den Nebenabgaben, abzüglich lediglich der autonomen Abgaben, zur Grundlage dienen. — Die ordentliche Erhöhung einschließlich der Nebenabgaben ist im Sinne des § 2 des zitierten österreichischen Mieterschutzgesetzes zulässig: 1. infolge der seit Beginn des Krieges entstandenen Erhöhung der ordentlichen jährlichen Ausgaben für Instandhaltung und Versorgung der Häuser inklusive der Wasser-, Kanalisierungs- und ähnlicher Gebühren für Beleuchtung und Beheizung; 2. zufolge der seit Beginn des Krieges erfolgten Erhöhung der öffentlichen Abgaben von Häusern (Aufheben der zeitlichen Steuerfreiheit oder Steuerbegünstigung der Häuser und die Vorschreibung der Invalidensteuer berechtigten nicht zur Erhöhung des Mietzinses); 3. zufolge zulässiger Erhöhung des Zinsfußes oder der Nebengebühren der auf dem Hause lastenden Schulden. Die Erhöhung für den einzelnen Mietbestandteil darf den Betrag nicht übersteigen, der bei gleichmäßiger Aufteilung von der gesamten zulässigen Erhöhung auf ihn entfällt und welcher derart berechnet wird, daß das Verhältnis der einzelnen Mietzinse zum Gesamtbetrag aller Mietzinse und auch der Mietzinswert von Räumen, die nicht vermietet wurden, berücksichtigt werden (Mietzinswert, welcher der Steuervorschreibung zur Grundlage dient). — Als zur Instandhaltung des Hauses gehörig werden natürlich nur jene Arbeiten anerkannt, die normal zur Erhaltung des Hauses in brauchbarem Zustande notwendig sind, also nicht Restaurationen, d. h. Neuarbeiten, die den Bau oder einzelne Teile desselben verbessern. Höhere Kostenbeträge für Arbeiten, die auf mehrere Jahre hinaus ausgeführt wurden, sind auf alle diese Jahre aufzuteilen. — Wenn der Hauseigentümer und der Mieter sich hinsichtlich der Erhöhung nicht einigen können, bestimmt dieselbe auf Antrag des Quartiergebers im Ljubljanaer Wohnungsbereich das staatliche Wohnungsamt in Ljubljana, bezüglich anderer Häuser jedoch das Bezirksgericht, in dessen Rayon die Häuser liegen. Der Hauseigentümer ist berechtigt, die Wohnung (Lokal) zu kündigen, falls der Mieter die Zahlung der von der Behörde festgesetzten Erhöhung verweigert. — Eine Erhöhung des Astermietzinses für Wohnungen (Monatszimmer) ist zufolge der oben angeführten Verordnung untersagt.

#### Beispiel zur Berechnung der zulässigen Erhöhung für das Jahr 1921.

Am 1. Juli 1914 wurde z. B. für eine Wohnung mit Geschäftslokal, Garten, Hauseinrichtung, Gewerberechte (Konzessionen), Zentralheizung, Reinigung und Beleuchtung der Fluren, Stiegen und Gänge sowie für autonome Zuschläge (Gemeindeumlagen, Wassergebühr) und Militärbequartierung die Gesamtsumme von 2040 K gezahlt. Um den Bruttozins mit Abgaben zu ermitteln, sind alle jene Zahlungen abzurechnen, die nicht den Charakter eines Mietzinses für Wohnungen haben, d. i. den Entschädigungsbetrag:

a) für Garten . . . . .	K 100
b) für Hauseinrichtung . . . . .	" 200
c) für Gewerbekonzession . . . . .	" 500
d) für Zentralheizung . . . . .	" 100
e) für Beleuchtung . . . . .	" 10
f) für Reinigung . . . . .	" 40
g) für Gemeindeumlagen . . . . .	" 40
h) für Wassergebühr . . . . .	" 50
zusammen K 1040	

Der Rest von 1000 K, von welchem auf die Wohnungsteile 400 K, auf die Gewerbebetriebe 600 K entfallen, ist die Grundlage für die außerordentliche Erhöhung des Mietzinses, die bei Wohnungsteilen 60%, bei Gewerbebetrieblitäten 100% beträgt.

### Die ordentliche Erhöhung des Mietzinses auf Grund nachgenannter auf diese Wohnung verhältnismäßig für das Jahr 1921 entfallender höherer Kosten:

a) für Zentralheizung (K 1080—100)	K 980
b) für Beleuchtung der Stiegen (K 100—10)	" 90
c) für Reinigung (K 120—40)	" 80
d) für Hauszinssteuer, um welchen Betrag der Hauseigentümer im Jahre 1921 mehr bezahlen wird als im Jahre 1914, z. B.	" 68
e) für Wassergebühr, wie unter d)	" 130
f) für die neueingeführte Kanalisierungsgebühr (2% des Mietzinses des Jahres 1920)	" 24
g) für ordentliche jährliche Ausgaben zur Instandhaltung und Versorgung, z. B. Dachreparaturen, Däse, Wasserleitung, Dachrinnen, Abort, Läden und Anstreichen, Rauchfangkehrer, Versicherung	" 200
h) für Steuern infolge der zulässigen Mietzinsserhöhungen in früheren Jahren	" 36

Die ordentliche Erhöhung beträgt zusammen K 1608

#### Außerordentliche Erhöhung.

60% des Mietzinses für Wohnungsbestandteile (K 400)	K 240
100% des Mietzinses für Geschäftsräumlichkeiten (K 600)	" 600
zusammen K 840	

Für das Jahr 1921 beträgt also die ordentliche und außerordentliche Erhöhung des Mietzinses für Wohn- und Geschäftsräume K 1608 plus K 840, d. i. K 2448.

## Wirtschaft und Verkehr.

### Keine Umsatzsteuer für Maschinen.

Das Finanzministerium hat beschlossen, den Industriellen die Umsatzsteuer für Maschinen, die der heimischen Industrie unumgänglich notwendig sind, zu erlassen. Dieser Erlass soll nach Gutheißenden des wirtschaftlichen Finanzkomitees in Kraft treten.

### Eine Generaldirektion für alle Staatsbahnen.

Im Verkehrsministerium zu Belgrad wird die Frage der Schaffung einer einheitlichen Generaldirektion für alle Staatsbahnen im SHS-Staate erörtert.

### Bersendung von Paketen ins Ausland.

Laut Mitteilung der Handels- und Gewerbelammer in Zagreb hat das Post- und Telegraphenministerium angeordnet, daß Postpakete ins Ausland nur dann abgeschickt werden können, wenn dem Frachtbrief eine Bestätigung des für den Devisenverkehr ermächtigten Geldinstitutes die Bestätigung des Generalinspektors des Finanzministeriums eingelegt ist, derzufolge der Inhalt des Paketes frei von Valutaversicherung ist.

### Neue Paketegebühren

Wegen Aenderung der Valuta des Dinars gegen den Schweizer Franken hat das Post- und Telegraphenministerium in Belgrad die Gebühren für Pakete, die nach Deutschösterreich und der Tschechoslowakei geschickt werden, wie folgt erhöht: Die Expressgebühr (nur für Pakete bis 5 kg) beträgt 59 Schweizer Centimes beziehungsweise 3 Dinar oder 12 Kronen. Die Gebühren der Gewichte betragen 1. für Deutschösterreich für gewöhnliche Pakete bis 5 kg 320 Para, für umfangreichere 430 Para. Für gewöhnliche Pakete bis 10 kg 640, für umfangreichere 960 Para, für gewöhnliche Pakete bis zu 15 kg 960, für umfangreichere Pakete 1440 Para. Für gewöhnliche Pakete bis 20 kg 1280 Para, für umfangreichere Pakete 1920. 2. Für die Tschechoslowakei für gewöhnliche Pakete bis 5 kg 900 Para, für umfangreiche Pakete 1350, für gewöhnliche Pakete bis 10 kg 1800 für umfangreiche 2700. Für gewöhnliche Pakete bis 15 kg 2700, für umfangreiche 4050. Für gewöhnliche Pakete bis 20 kg 3600, für umfangreiche 5400. Die Gebühren nach Wert werden für das Ausland wie folgt berechnet: 300 Frank 1200 Dinar, 4800 Kronen. Nach Tarif I 60 Para, nach Tarif II 90 Para, nach Tarif III 120, nach Tarif IV 150, nach Tarif V 180 Para.

### Die Zuckerwareneinfuhr.

Das finanzielle Komitee des Ministerrates hat beschlossen, daß bei der Einfuhr von Zuckerwaren die Einfuhrzölle nur im Verhältnis zu dem in diesen Artikeln enthaltenen Zucker zu bezahlen ist.

### Verkehrskonferenz in Graz.

Vom 24. bis 26. März wird in Graz eine Konferenz

der mitteleuropäischen Staaten zur Regelung des Verkehrs stattfinden. Unsere Regierung wird durch den Sektionschef im Verkehrsministerium Herr Johann Kelec vertreten sein.

### Englische und italienische Bestrebungen um Oesterreich.

In dem Journal de Geneve wird in einem Artikel „Das ökonomische Eindringen in Oesterreich“ über große Investitionen in ausländischer Valuta in Deutschösterreich berichtet. Deutschösterreich sei aus dem Kriege sehr vermindert hervorgegangen, da es den ungarischen Kornspeicher, den tschechischen Zucker, die Karpathenwälder, die tschechische Kohle und das galizische Petroleum, große Industriezentren und landwirtschaftliche Gebiete verloren habe. Wien habe durch die Ueberstiedlung der internationalen Donaukommission nach Budapest aufgehört, die Hauptstadt der mittleren Donau zu sein. Das Fenster von Triest habe sich für Deutschösterreich geschlossen, der Weg in die Schweiz durch Tirol sei von Deutschland und Italien eingezwängt und somit seien alle Zugänge in die Hände der Konkurrenten geliefert. Zu dieser Zerrüttung geselle sich noch der niedere Stand der Valuta. Weiter wird gesagt: Alle Einfuhrartikel haben wahnsinnige Preise erreicht; die Bevölkerung könne sie nicht leisten und sei am Verkommen, während die Industrie still stehe. Diese Umstände machen sich viele Staaten — insbesondere England und Italien — zu Nutzen. Im April v. J. habe die Anglo Oesterreichische Bank ihr Kapital von 150 auf 300 Millionen Francs erhöht. Sie hatte im Jahre 1919 einen Gewinn von 25 Millionen Kronen erzielt, indem sie 10% Dividende auszahlte. Im Oktober sei die Anteilnahme eines englischen Konfordiniums an der Rekonstruktion der Oesterreichischen Länderbank bekannt geworden. Außerdem werden Gesellschaften zur Behebung des Warenaustausches mit den österreichischen Nachfolgestaaten gegründet. England bekunde seine Sorge um Deutschösterreich auch dadurch, daß es einen Expresszug London—Wien ins Leben rufen zu müssen glaube. Dieser sollte Ostende—Brüssel, Köln, Frankfurt und Nürnberg passieren, somit nicht viel mehr als einen Tag von London nach Wien brauchen. Italien aber, als ein direkter Erbe Oesterreichs — meint der Autor — betreibe diese Ausnützung noch gründlicher. Unter anderem werden folgende Tatsachen angeführt: Im März 1920 wurde in Italien der Plan besprochen, die Einfluszone am Gotthard zu Gunsten des Brenners zu verringern. Im nächsten Monat komme in Triest ein wichtiger ökonomischer Aktord zustande betreffs des neuen Triester Hafens, der Getreide- und Kohlenzufuhr und der kommerziellen Reziprozität. In Wien werde eine italo-österreichische Bank zur Favorisierung der gegenseitigen Handels- und Kreditbeziehungen gegründet. Außerdem wurde ein neues italo-wienerisches Institut durch den Credito Italiano errichtet. Die Fiat-Werke in Wien verdoppeln ihr Betriebskapital auf 25 Millionen Kronen. Außer der Strecke Triest—Prag sei eine neue Mailand—Tarvis—Wien geplant. Die Freundschaft gehe so weit, daß in Rom ein Wiener Museum entstehen soll. Auch wolle die italienische Regierung — insofern es die integrale Anwendung des St. Germainer Vertrages zuläßt — Deutschösterreich einen Auszug zu Adria sichern. — Jugoslawien aber beschäftigt sich, was allerdings das Journal de Geneve anzuführen vergessen hat, inzwischen damit, auf deutschösterreichische Spagnen mit Kanonen zu schießen.

### Die Lage der Industrie in Petersburg.

In Petersburg herrscht, wie dortigen Blättern zu entnehmen ist, eine so schwere Brennmaterialnot, daß selbst die größten Industrien, die den Betrieb bisher wenigstens zu einem Fünftel aufrechterhalten konnten von der Gefahr völligen Stillstandes bedroht sind. Es wurde beschlossen, sich bis auf weiteres auf Ausbesserungen an den Einrichtungen zu beschränken. Nach Moskau wurden bringende Bitten um Abhilfe gerichtet. Die Brennmaterialnot in Petersburg ist ein um so empfindlicherer Schlag, als die dortigen Waffen- und Maschinenfabriken die einzigen im ganzen Reiche sind. Nach Mitteilungen, die in einer Versammlung der Petersburger Textilarbeiter gemacht wurden, arbeiten derzeit von 26 Baumwollfabriken nur 3, von 7 Zwirnfabriken nur 4. In der Wollindustrie stehen 3 Fabriken im Betrieb, ferner arbeiten 2 Fabriken für Seilerwaren. Es besteht ein arger Mangel an Rohstoffen und an qualifizierten Arbeitern, der sich insbesondere seit dem Abgang der Ethen und Betten sehr fühlbar macht. Nur die Zwirnindustrie verfügt noch über Rohstoffe für zehn Monate. Infolge des Mangels an Brennmaterial mußten die Kessel mit nassem Holz gespeist werden. Um die Fabriken in Gang

zu erhalten, waren die Arbeiter gezwungen, selbst Brennholz aus den nächsten Wäldern zu holen. Alle Fabriken sind militarisiert.

**Die deutschen Kolonisten im Altai-gebiet gegen den Bolschewismus.** Die Moskauer Rote Fahne erklärt, daß an eine Kommunistisierung der Landwirtschaft unter den deutschen Kolonisten im Altai-gebiet nicht zu denken sei. Die Deutschen seien in vieler Beziehung zu anspruchslos und wandern bei nächster Gelegenheit aus.

**Die Schulden Europas in Amerika.** Nach W. G. Warren, Professor der Nationalökonomie an der Cornell-Universität, werden die Schulden Europas an die Vereinigten Staaten im Jahre 1924 20 Milliarden Dollars betragen. In diese Summe sind auch die Kriegsschulden mit eingerechnet. Nach dem heutigen Kurse beläuft sich dieser Betrag auf etwa 300 Milliarden jugoslawische Kronen.

**Die Krise in der Diamantenindustrie.** Im Diamantenhandel ist eine scharfe Krise entstanden, die sich in allen Bergwerken des südafrikanischen Baalgebietes fühlbar macht. Die heutigen Preise für Diamanten sind gegenüber den vorjährigen um 70% gefallen. Einige Grubenbesitzer haben die Arbeit vollkommen eingestellt.

**Die Firma M. Elfer, Wien, III.,** Baumgasse 40, teilt mit, daß die Hauptpreisliste 1921 erschienen ist. Dieselbe enthält eine vollständige Auswahl aller, auch der seltensten Chemikalien und Materialwaren, Farben für Anstreichzwecke, Anilinfarben für die Stofffärberei, Seifenfabrikation, kosmetische Industrie, Lacke, Firnis, Terpentinöl, Maschinenöle, Lederkonservierung, Pinsel, kosmetische Artikel etc. sowie einen Auszug aus dem jugoslawischen Zolltarif. Die Preise sind in Jugoslawien, franco verzollt nach allen Stationen in Jugoslawien gestellt. Die Liste wird den Interessenten kostenlos zugesendet.

**„Petovija“ usnjarska industrija d. d. (Lederindustrie A. G.)** na Bregu pri Ptuju ist am 14. d. M. in der konstituierenden Generalversammlung gegründet worden. Auf diese Weise ist die Umwandlung der bisherigen Ges. m. b. H., „Prva jugoslovska tovarna za usnje in volje na Bregu pri Ptuju“ in eine A. G. erfolgt. Das Unternehmen ist vollständig nationalisiert, da im Sinne der Vorschreibung des Ministeriums für Handel und Industrie ausländisches Kapital nur mit 25% beteiligt ist. In den Verwaltungsrat sind folgende Herren gewählt worden: Dr. Johann Fermevc, Advokat in Ptuj als Präsident, Direktor Alois Tylac und Kommerzialrat Anton Jurca als Vertreter der Ljubljanska kreditna banka, Direktor G. Loman und Lovro Petovar, letzterer Großgrundbesitzer in Zvanjlovec als Vertreter der Mariborska eskomptna banka, Direktor Antic für die Hrvatska trgovinska banka in Zagreb; weiters Dr. Markas Stiinger, Advokat und Unternehmer in Wien, gleichzeitig Vizepräsident, Franz Sudek, Konrad Fürst und Franz Hutter, Großkaufleute in Ptuj. In den Aufsichtsrat sind gewählt worden: die Herren Josef Pirich und Franz Potočnik, Lederhändler in Ptuj.

ber Dirigent der Ljubljanska kreditna banka, Filiale Ptuj A. Matevzic und Alexander Ussar, Rechnungsrat und Besitzer in Ptuj. Das Aktienkapital beträgt K 16.000.000, welches zufolge schon erteilter Bewilligung im Sinne der Statuten bei der nächsten außerordentlichen Generalversammlung auf K 25.000.000 erhöht werden wird. Es wurde festgestellt, daß sich diese neue heimische Industrie ganz schön entwickelt. In vollem Betriebe ist schon die Ledersabrik, Samaschensabrik, Taschnerei und Feingalanteriewerkstätte, ferner hat auch die Schuhfabrik mit ihrem Betriebe begonnen.

**Tramwaybilder.**

Vom Wanderer.

Vom Kai rollt ein nicht besetzter Wagen der Elektrischen in der Richtung zur Botivkirche. Auf der einen Längsbank sitzt ein würdiges Ehepaar mit seinem Töchterlein, einem pikanten, schwarzhaarigen Backfisch. Gegenüber ein Leutnant. Der junge Mann ist durch den Anblick des hübschen Mädchens sichtlich aufgeregt und schaut sie mit schwärmerischer Bewunderung an. Das Töchterlein ignoriert die feurigen Blicke und beginnt angelegentlich mit den Eltern zu sprechen. Da zieht der Leutnant ein Notizbüchlein aus der Tasche, reißt ein Blatt heraus und beginnt zu schreiben, sich dabei bemügend, dem Mädchen durch sprechende Blicke klar zu machen, daß das Zettelchen ihr gelte. Sie bemerkt endlich seine Bemühungen, ihr Auge schießt einen vernichtenden Blick und sie wendet sich so weit als möglich ab. Der Leutnant steckt das Zettelchen resigniert in den Sack und blickt düster vor sich hin. Da ruft der Schaffner „Währingerstraße“. Das Elternpaar erhebt sich, geht gegen den Ausgang, hinterdrein höflich sitzsa die Maid. Der Leutnant in unwiderstehlichem Drange des Herzens unmittelbar hinter ihr. Da erscheint rückwärts an der Taille des Töchterleins ihr Händchen. Die rosigen Fingergchen wippen nervös, heischend, auf und nieder. Der Leutnant steht dies, begreift, fährt hastig in den Sack, sucht dort das Zettelchen — es ist die höchste Zeit. Ich sehe bei der Ausgangstüre und sehe, wie der Leutnant das Zettelchen aus dem Sack zieht und ihr in die Hand drückt. Es war aber keine Tramwaykarte. Es war' zu schön gewesen . . .

Haltestelle Kärntnerstraße. Abendstunde zur Zeit des sommerlichen Geschäftsflusses. Vor der Wartehalle und in dieser stehen gedrängt die Menschen, solche die fahren wollen und auch andere, denen es nicht ums Fahren zu tun ist.

Da erscheint eine junge Dame vor der Wartehalle, groß, schlank, mit elegantester Einfachheit gekleidet, einen dünnen Schleier vor dem schönen, kalt und ernst blickenden Gesichte. Unzweifelhaft eine sehr feine, distinguierte Frau. Sie blickt unausgesetzt den hintereinander anrollenden Wagen entgegen, möchte offenbar bald fortkommen. Da taucht neben ihr ein kleiner krummbeiniger Jude auf, Glogaugen, wulstige Lippen, Schmerzbauch — ein häßlicher Kerl. Er betrachtet die Dame eingehend, abschätzend, geht dann

auf jene Seite, nach der sie beharrlich schaut und stellt sich neben sie. Die Dame bemerkt, daß sie fixiert wird, wendet sich mit einer ärgerlichen Bewegung des Kopfes ab und wechselt den Platz. Der Jude sofort hinterdrein, stellt sich wieder neben sie und fixiert weiter. Die Dame sieht einen Moment ergärnt, verächtlich auf ihn nieder und stellt sich an die verglaste Rückwand der Wartehalle, durch die Scheiben auf den Gehweg hinausschauend. Nun erscheint der Hebräer auf der anderen Seite der Glaswand hin und her trippelnd und hiebei die Dame anstarrend. Sie dreht sich empört um und schaut dann, als der Jude verschwunden ist, wieder durch die Scheiben hinaus. Da schlängelt sich der Krummbeinige von der Seite an sie heran. Ich sehe, wie er zu ihr klüffert und ihr grinsend seine aufgeklappte Brieftasche vor die Augen hält. Sie bleibt einen Moment unbeweglich und ich freue mich schon darauf, ihre Hand sogleich auf der Visage des Unverschämten klatschen zu hören. Doch sie nimmt seinen ihr mit galanter Verbeugung gebotenen Arm und — geht mit.

**Bermischtes**

Von der ersten Ausfahrt des deutschen Riesenschiffes Imperator, das nach dem Kriege in englische Hände übergegangen ist, berichtet ein Norweger Kaufmann aus Bergen folgendes: Das Schiff sollte von Newyork aus in See stechen und seinen Kurs nach Southampton nehmen. Die Amerikaner verweigerten die notwendige Kohle, welche daher von anderer Seite beschafft werden mußte. Auf offenem Meere drehte sich plötzlich das Riesenschiff in beängstigender Weise um sich selbst; es gelang erst nach langer Zeit und mit vieler Mühe, den alten Kurs wiederzugewinnen. Während das Schiff unter deutscher Führung 22 Knoten lief, brachte es der englische Kapitän am ersten Tage auf 6 Knoten, am zweiten auf 5, am dritten auf 12, am vierten auf 16 und am fünften auf vier Knoten usw. Obgleich fast Windstille herrschte, legte sich das Schiff mitten auf hoher See ganz nach rechts, lag so stundenlang und trieb hilflos umher. Es herrschte auf dem stolzen Dampfer eine unbeschreibliche Panik. Das Steuer war gebrochen. Auf dem Imperator wurde folgende Bekanntmachung erlassen: „Da Kapitän und Bemannung zum ersten Male auf diesem Schiffe fahren, Verhältnisse von Turbinen und Maschinen nicht kennen, so wird hiedurch jede Auskunft und Verantwortung über Unregelmäßigkeiten abgelehnt.“ Anstatt sechs Tage war der Imperator vierzehn unterwegs. In den letzten Tagen gab es keinen Tropfen Wasser mehr auf dem Schiffe und außer Hafersflocken nichts mehr zu essen. Aus den Wasserleitungen kam Del statt Wasser, weil die Rohre falsch verschraubt waren. Die englischen Zeitungen brachten über die Verspätung folgende Erklärung: Ein riesiger Sturm hat die Fahrt des Imperator verzögert . . .

Postsparkasse Nr. 10.808 Ljubljana

oo Fernruf Nr. 21 oo

**Vereinsbuchdruckerei Selezja**

Herstellung von Druckerarbeiten wie: Werke, Zeitschriften, Broschüren, Rechnungen, Briefpapiere, Kuverts, Tabellen, Speisentarife, Geschäfts- und Besuchskarten, Etiketten, Lohnlisten, Programme, Diplome, Plakate

Inseratenannahmestelle

für die

**Cillier Zeitung**

Vermählungsanzeigen, Siegelmarken, Solletten, Trauerparten, Preislisten, Durchschreibbücher, Drucksachen für Aemter, Aerzte, Handel, Industrie, Gewerbe, Landwirtschaft u. Private in bester und solider Ausführung.

**Prešernova ulica Nr. 5**

„Zlatorog“



Wollen Sie im Jahr viel Geld sparen, dann kaufen Sie keine importierten und teuren Seifen, sondern waschen-blos mit der anerkannt sparsamen und guten „Gemsens-Seife“.

„Zlatorog“



21) (Nachdruck verboten.)

# Der Australier.

Roman von Hedwig Courths-Mahler.

Dagmar stuchte.  
 „Der Australier?“ fragte sie erstaunt.  
 „Ja, der Australier. Obwohl er bisher nicht die Ehre Ihrer Bekanntschaft gehabt hat, zögerte er nicht einen Augenblick, hilflosen Damen seine nachbarlichen Dienste anzubieten, als sei es ganz selbstverständlich. Während die Freunde Ihres Hauses Sie so ruhig Ihrem Schicksal überlassen, hält es dieser prachtvolle Mensch einfach für seine Mannespflicht, sich Ihnen zur Verfügung zu stellen. Er kann vielleicht nicht mit zierlichen Galanterien und Komplimenten aufwarten, aber dafür wird er tatkräftig für Sie eintreten. Seine Bedenken, ob Sie ihm gestatten würden, Ihnen zu Hilfe zu kommen, habe ich zerstreut und ihn gleich mitgebracht, damit ich Sie in aller Form mit ihm bekannt machen kann.“

Die Komtesse machte ein unbehagliches Gesicht.  
 „Ach, lieber Herr Doktor, dürfen wir das von einem Fremden annehmen?“ Er winkte ärgerlich ab.

„Ich bitte Sie, Komtesse, lassen Sie mal Ihre formellen Bedenken beiseite. Herr Jansen hat auch nicht erst lange im „guten Ton“ nachgeschlagen, ob er helfen darf oder nicht. Er ist einfach zur Stelle mit seinem ehrlichen Willen. Nun tranken Sie ihn nicht durch eine Zurückweisung.“

Sie schüttelte den Kopf.  
 „Kränken will ich ihn gewiß nicht. Er verdient unseren Dank. Ich bin nur bange, daß wir zu viel von ihm annehmen müssen.“

„Das lassen Sie seine Sorge sein.“  
 Damit öffnete der Arzt energisch die Tür zum Empfangszimmer und ließ Dagmar eintreten.

Ralf Jansen stand hochauferichtet mitten im Zimmer. Seine helle Stirn, die sich leuchtend gegen den Bronzton seines Gesichts abhob, rötete sich jäh, als die Komtesse ihm gegenübertrat. Aber sonst verriet nichts seine Erregung. Seine grauen Augen sahen fest und klar in die ihren.

Doktor Härtling stellte vor.  
 Ralf verneigte sich artig. Sein Blick hing an dem süßen, blassen Gesicht der Komtesse, das sich ihm in hilfloser Verzagtigkeit zuwandte.

„Verzeihen Sie mir, gnädigste Komtesse, wenn ich mich ungerufen hier eindränge, um Ihnen meine Dienste anzubieten. Ich weiß nicht, ob das in Ihren Augen ein gesellschaftlicher Fehler ist. Vor Ihnen steht ein einfacher Mensch, der nicht gewöhnt ist, in Ihren Kreisen zu verkehren, und dessen Ansichten von Schicklichkeit den Ihren vielleicht zuwiderlaufen. Niemals würde ich mich Ihnen nähern haben, wenn mir Doktor Härtling nicht gesagt hätte, daß Sie und Ihre Frau Mutter hilflos schwierigen Verhältnissen gegenüberstehen. Nur deshalb berufe ich mich darauf, daß ich Ihr nächster Nachbar bin, und nur deshalb reklamiere ich für mich nachbarliche Rechte und Pflichten. Wollen Sie mir gestatten, nach bestem Ermessen für Sie und Ihre Frau Mutter einzutreten, so sagen Sie es mir, und ich werde Ihnen ehrlich zu helfen suchen. Wünschen Sie es nicht, dann bitte ich um Entschuldigung für mein Eindringen, und ich werde mich sofort entfernen.“

So sagte Ralf Jansen, sich zur Ruhe zwingend, schlicht und klar.

Komtesse Dagmar sah ihn an, als sei er ihr ein Mensch aus einer anderen Welt. Sein ruhig männliches Wesen flößte ihr Vertrauen ein. Und sein Geständnis, daß er anderen Kreisen angehöre, und daß er nicht wisse, ob er sich richtig benehme, rührte sie fast. Nicht einer von all den Freunden und Bekannten, die so oft in Schönau verkehrt hatten, war zu ihrer Hilfe herbeigekommen. Man überließ sie ihrem Schicksal, aus Angst, vielleicht Opfer bringen zu müssen. Und dieser Mann, den

sie bisher nur von weitem gesehen hatte, mit dem sie heute das erste Wort wechselte, kam und bot ihr wie selbstverständlich seine Hilfe an. Sie presste hilflos die Handflächen zusammen und sah zu ihm auf, daß ihm das Herz bis zum Halse hinauf schlug.

„Sie sehen mich ganz fassungslos Ihrem freundlichen Anerbieten gegenüber, Herr Jansen. Es ist so überaus gültig, daß ich nicht weiß, ob es Ihre Güte mißbrauchen hieße, wenn ich es annehmen würde.“ sagte sie leise.

„Sie können es ohne alle Bedenken annehmen, Komtesse. Herr Jansen weiß, was er will und bietet ihnen seine Hilfe aus ehrlichem Herzen an,“ warf Doktor Härtling ein.

Dagmar sah Ralf unsicher lächelnd an.  
 „Ich fürchte, unser lieber Herr Doktor hat in seiner Sorge um uns vielleicht irgendwelche Beeinflussung zu unserem Gunsten auf Sie ausgeübt.“

Ralf schüttelte den Kopf. Es kostete ihm viel Kraft, ruhig zu bleiben und nicht anbetend vor ihr niederzusenken. Aber er behielt die Gewalt über sich.

„Diese Furcht ist unbegründet, Komtesse. Doktor Härtling hat keinerlei Einfluß auf mich ausgeübt, und ich bin auch Einflüssen nicht so leicht zugänglich. Er hat mir nur gesagt, daß Sie schwierigen Verhältnissen hilflos gegenüberstehen. Kein rechter Mann kann eine Frau in Not setzen, ohne zu wünschen, ihr helfen zu können.“

Bitteres Weh durchzuckte Dagmars Herz. Wo war der Mann, der ihr vor allem hätte zur Seite stehen müssen, der Mann, dem sie ihr Herz geschenkt, der ihr von seiner heißen, alles bezwingenden Liebe gesprochen hatte? Er ließ sie allein in ihrer Not, verriet sie feige, weil sie arm war. Und er war ein Aristokrat, er galt allenthalben für einen Ritter ohne Furcht und Tadel.

Wie erbärmlich erschien er gegen den Mann, der ihr so selbstverständlich seine Hilfe anbot.

Und doch konnte sie das Bild des Verräters nicht aus ihrem Herzen reißen, doch brannte die Wunde, die er ihr geschlagen, wie äzendes Gift in ihrer Seele.

Ein Seufzer entfloß ihren Lippen.

„Ich kann Ihnen nicht sagen, wie tief es mich bewegt, daß Sie so großherzig zu unserer Hilfe herbeigekommen sind, Herr Jansen. Ich weiß, es ist ein großes Opfer, das ich von Ihnen annehmen soll.“

Aber ich stehe wirklich den Ereignissen so hilflos gegenüber und möchte so gern meiner Mutter Ruhe verschaffen, daß ich nicht den Mut habe, Ihre Hilfe abzulehnen. Wir verstehen so gar nichts von geschäftlichen Dingen, und die Gläubiger meines Stiefvaters bedrängen uns in qualvoller Weise. Wenn Sie uns nur über das Schlimmste hinweghelfen und mir einige Anweisungen geben würden, wie ich solche Geschäfte regeln muß, dann würde ich Ihnen unendlich dankbar sein.“

Ralf Jansens Herz klopfte in wilden Schlägen. Er hätte aufjubeln mögen, daß sie ihm die Erlaubnis gab, ihr zu helfen. Aber er beherrschte sich vollkommen, denn er sagte sich, daß sie sofort ihre Erlaubnis rückgängig machen würde, wenn sie ahnte, mit welchen Gefühlen er ihr gegenüberstand.

Daß sie ihm aber die Erlaubnis gab, war ihm ein Beweis dafür, daß sie von Baron Korff keine Hilfe erwarten konnte. Wußte sie vielleicht schon, daß er sie verraten würde? Oder wollte sie nur seine Hilfe nicht anrufen, weil noch niemand um ihre Beziehungen zu ihm wußte?

Nur eins war ihm sicher — daß Korffs Platz an ihrer Seite hätte sein müssen, und daß er diesen Platz in feiger Angst vor Opfern nicht einnahm. Komtesse Dagmar mußte sich sagen, daß eine Liebe, die vor Opfern zurückschreckte, keine echte Liebe war. Deshalb lag wohl auch die leidvolle Trauer in ihren Augen. Es mußte sie schmerzen, daß der Baron sie allein ließ.

Trotz dieser Erwägungen vermochte Ralf ruhig zu sagen:

„Es bedarf keines Dankes, gnädigste Komtesse, für eine selbstverständliche Sache.“

Impulsiv reichte sie ihm die Hand.  
 „Nicht vielen Menschen würde das, was Sie für uns tun wollen, so selbstverständlich erscheinen. Sie müssen sich schon meinen herzlichsten Dank gefallen lassen.“

Er führte die kleine, schlankte Mädchenhand nicht an seine Lippen, wie er es so gern getan hätte.

Aber wie ein magnetischer Strom ging es durch seinen Körper, als er ihre Hand in der seinen fühlte und sie fest und warm umschloß. Nichts verriet jedoch seine Empfindungen, nur atmete er tief und schwer.

„Ich bitte Sie, mir völlig freie Hand zu geben, gnädigste Komtesse. Sie müssen die Güte haben, mich zu den Herren hinaus zu begleiten, die auf Sie warten, und ihnen erklären, daß Sie mir alle Vollmacht geben, auch im Namen ihrer Frau Mutter, die dies dann später bestätigen muß. Natürlich sollen Sie das nur tun, wenn Sie mir volles Vertrauen entgegenbringen.“

Sie sah ihn klar und offen an.  
 „Trotzdem ich Sie heute erst kennen lerne, Herr Jansen, und nicht viel mehr von Ihnen weiß, als daß Sie unser Nachbar und Herr auf Berndorf sind, so hat mir doch Ihr ganzes Auftreten, Ihr

# Wieder was für Sie!

**Kopfschmerzen? Gliederreissen? Rheumatische gichtige Schmerzen? Erkältung? Schlaflosigkeit? Nervöse Zustände?**

Versuchen auch Sie doch Feller's echten Elsa-Fluid, Sie werden staunen und loben Feller's Elsa-Fluid als guten Freund in schlimmen Tagen. (6 Doppel- oder 2 grosse Spezialflaschen K 42.-, Rheumapulver Tabletten K 15.-, Aspirinpulver K 15.-)

**Sie husten?**  
 Schleimlösender, hustenstillender Zagorianer Brustsyrop K 9.-, Hegax oliven (Brust- u. Hustenpastillen) K 7 50, Malzbonbons, Spi zwegerichbonbons von K 3.- aufwärts, Brust- und Hustentee K 8.-, Fiakerpulver K 8.-, Quajakolsyrup auf ärztliche Ordination K 40.-, Lindentee K 8.-

**Kopfschmerzen?**  
 Ebenso bequem im Gebrauch als verlässlich Feller's echter Migränestift „Elsa“ K 12.-, Kopfwehpulver K 15.-, Chininpulver, Fieberpulver K 30.-

**Zahnschmerzen?**  
 Zahntropfen K 5.-, grünes Oel K 30.-, Augenwasser K 5.-

**Hautjucken, Krätze?**  
 Krätzsalbe K 12.-, Naphtolsalbe K 16.- und K 20.-, alle übrigen Salben, wie Zinksalbe, Bleiweissalbe, Lorbeerale in Schachteln zu K 3.-, K 7.- und K 12.-, Wundsalbe K 15.-, Kindersalbe und Kampfergeist K 13.- und K 20.-, Frostsalbe gegen Gefroren K 15.-, Dyachylonpflaster, braunes Pflaster K 2.- und K 4.-, Kropfgeist u. Kropfsalbe K 15.-

**Tierarzneien?**  
 Viehpulver ein Karton K 7.50, Pferdeeiweißung K 25.-, Arnika K 6.- und K 30.-, Bittersalz K 3.-, Creolin K 15.-, Terpentin K 6.- u. K 20.-, dickes Terpentin K 5.- und K 10.-, Laussalbe K 3.- und K 12.-

**Bei Anfragen**  
 Briefmarken für Antwort belegen

**Magen nicht in Ordnung? Träge Verdauung? Appetitlosigkeit?**

Hi, wie werden Sie zufrieden sein, wenn Sie Feller's echte Elsapillen versuchen! Sie sind wirklich gut! 6 Schachteln K 18.-, Sagrada Barber K 12.-, magenstärkende Schwedische Tinktur K 20.-, Balsam und Lebensessenz K 6.-, echter Seehofbalsam K 15.-

**Für die Verdauung!**  
 Verdauungspulver K 4.-, Soda bicarbonica K 5.-, abführende Magensalz K 6.-, Karlsbader Salz K 6.-, Regeneröl Marko Hega (physiologische Salze nach Professor Neusser) 1 Glas K 25.-, feinstes Ricinusöl zu K 6.- und K 30.-, Tamarinden-Pastillen K 2.50, Blutreinigungstee K 8.-, Senesblätter und Mutterblätter von K 3.- aufwärts

**Blutarmut?**  
 Eisenextraktinktur K 20.-, Eisenalbuminat K 40.- auf ärztliche Ordination, Arsoferrin tektollettes der Heiligengeist-Apotheke in Wien K 25.-, Hegaferriin K 45.-, Kalksaisyrup K 20.-, Blutdektollettes K 15.-, echter feinstes Dorschlebertran „Elsa“ K 85.-

**Wurmmittel.**  
 Elsa-Wurmsucker-Pastillen, ein Sackerl K 7.50, verzuckertes und gereinigter Wurmsamen nach Gewicht von K 4.- aufwärts.

**Durchfall, Diarrhoe.**  
 Bastler Choleraer Tropfen K 15.-, Krampftropfen K 10.-, Zimmtropfen, Melissengeist, Kamillenstropfen, Pfefferminzstropfen, Kümmelstropfen, Baldriantropfen, Hoffmannsgeist kleine Flasche K 6.-, grosse K 30.-, Bibergeiltropfen für Frauen K 30.-

**Staatliche Verzehrungssteuer**  
 wird bei Alkoholverpräparaten separat zum Selbstkostenpreis zugerechnet.

**Packung u. Post porto**  
 werden separat, doch billigst berechnet. Es ist ratsam, je mehr auf einmal zu bestellen, da diese Spesen aufgeteilt, weniger ausmachen.

Bestellbriefe zu adressieren an:  
**Eugen V. Feller, Apotheke Stubica donja, Elsaplatz Nr. 335 (Kroatien)**



Schicht

Sie ist wieder da,  
die seit Jahrzehnten im Haushalte unentbehrlich gewordene, echte  
**„Schicht - Seife“**,  
Marke „Hirsch“.

Durch vollkommene Reinheit, Güte und höchste Waschkraft ausgezeichnet. HIRSCH-SEIFE  
von der bekannten Friedensbeschaffenheit ist jetzt in folgenden Stückgrößen zu haben:  
1/4 kg Riegel zweiteilig 1/2 kg Riegel vierteilig  
Vertretung für Slovenien bei J. GLOBOČNIK & COMP. in Ljubljana.

sicheres Wesen großes Vertrauen eingefloßt, so daß ich Ihnen bedingungslos freie Hand in allen Dingen lasse. Auch weiß ich ganz gewiß, daß Doktor Härtling Sie uns nicht zugeführt hätte, wenn Sie unseres Vertrauens nicht wert wären. Er ist, wie ich weiß, ein guter Menschenkenner.“

„Sie tun recht, Komtesse, auf Herrn Jansen können Sie sich verlassen. Ich lege meine Hand für ihn ins Feuer. Und nun bin ich hier überflüssig und kann mich entfernen, damit meine Patienten nicht allzu lange auf mich warten müssen. Ich kann mit der Zuversicht gehen, daß Ihre Sache in den besten Händen ist. Ihre Frau Mutter lassen Sie ruhig schlafen. Wenn Sie aufwacht, wird sie vernünftig sein, und dann können sie ihr von Herrn Jansen erzählen. Ich komme morgen früh noch einmal heraus. Auf Wiedersehen, Komtesse! Auf Wiedersehen, Herr Jansen!“

Damit verabschiedete sich der Arzt. An der Tür wandte er sich noch einmal um.

„Haben Sie schon Nachricht erhalten, wann Fräulein Lotte eintrifft?“

„Ja, Herr Doktor, sie kommt heute abend um elf Uhr an.“

„Na, dann werden Sie wenigstens noch einen Menschen haben, der tapfer zu Ihnen steht. Dafür kenne ich Fräulein Lotte. Also auf Wiedersehen.“

„Auf Wiedersehen, Herr Doktor.“

Die Tür schloß sich hinter dem Arzt, und nun war die Komtesse mit Ralf Jansen allein. Ein leises Zagen wollte sie überkommen. Aber Ralf machte ihr die peinliche Lage so leicht als möglich und sprach in einem ganz geschäftlichen Ton zu ihr.

„Darf ich Sie nun bitten, mich hinauszu-begleiten?“

Sie neigte das Haupt.

„Meine Mutter ist leider augenblicklich nicht imstande, Ihnen zu danken, Herr Jansen. Sie hatte sich aufgerafft und war den Gläubigern entgegengetreten, um zu erfahren, ob für sie noch ein

Notpfennig zu retten sei. Aber die Herren waren so aufgebracht und schrien meine Mutter an: die Hauptsache sei ihnen, daß sie selbst zu ihrem Gelde kämen, was aus ihr werde, kümmerge sie nicht im mindesten. — Da war es mit ihrer Fassung vorbei! Sie ist ja nicht gewöhnt, daß das Leben sie hart und rauh anfaßt.“

Warmer Glanz lag in seinen Augen.  
„Und Sie, Komtesse? Sind Sie nicht auch ungewöhnt, solchen Widrigkeiten zu begegnen?“

Ein leiser Seufzer entfloß ihren Lippen.  
„Nein, das bin ich auch nicht gewöhnt, aber ich werde es lernen müssen. Und da ich eine leidlich energische Natur bin, werde ich mich schon mit den veränderten Verhältnissen abfinden. Die größte Sorge macht mir das Schicksal meiner Mutter und meiner Schwester.“

(Fortsetzung folgt.)

Weingartenbesitzer, Achtung!  
Garantiert reiner

**Weingarten-  
schwefel**

bei Sackabnahme K 10.50 per Kilo  
im Detail . . . K 11.—  
zu haben.

Eisenhandlung Franz Frangesch's Nchf.  
**Rupert Jeglitsch, Maribor.**

**Echtes Silberbesteck**

für 12 Personen, preiswert zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 26845

**Axmenster-Teppich**

2 Meter lang, 1.3 Meter breit, eine Couvertdecke aus Frais-plüsch samt Wandschoner, beides neu, ein Frottierleintuch und eine grosse Badewanne aus verzinnem Eisenblech, fünfteilige spanische Wand zu verkaufen. Nachmittags ab 1/2 3 Uhr in der Villa Jošt, parterre.

**Möbliertes Zimmer**

von einem Herrn sofort gesucht. Gefällige Anträge an die Verwaltung des Blattes unter „Solid 26835“.

Besitzer von Häusern in Graz und Umgebung diene zur Kenntnis, dass Oberkontrollor M. Gratz in Graz, Stoyrergasse 79/II, die

**Verwaltung von Häusern**

übernimmt, die Pflichten und Rechte eines Hausherrn vertritt und zur vollsten Zufriedenheit alles besorgt, was einem Hausherrn zukommt.

**KOVINOL**  
flüssig in Flaschen

**PASTOL**  
fest in Blechdosen

garantiert beste  
**Metallputzmittel!**  
Erzeuger: F. Plevnik, Celje.

Neuer Frühjahrs-  
**Herrenmantel**

sowie graue Damen-Halbschube Nr. 36 sind preiswert zu verkaufen. Kralj Petrova cesta 23, 1. Stock links.

Tüchtige  
**Wiener Schneiderin**

empfiehlt sich den geehrten Damen als Hausschneiderin. Anna Feldin, Celje-Gaberje Nr. 139 nächst der Chemischen Fabrik.

**Ich war 25 Jahre taub!**  
**Jetzt höre ich!**

Ich habe einen winzig kleinen Apparat erfunden, der mir nach 25-jähriger Taubheit das Gehör wieder schenkte. Der Preis des kompletten Apparates ist jugosel. K 100. Verlangen Sie sofort Broschüre Nr. 23 von der „Multiplikator“-Vertriebs-Gesellschaft m. b. H., Wien VI. Postamt 56. — Versand gegen Vorausbezahlung durch die Bank.



**Guterhaltene Kleider**

für 15—17 jährige Mädchen und für Damen, Schuhe, Vogelhaus sowie Verschiedenes zu verkaufen. Anzufragen von 2 Uhr nachmittags an. Cankarjeva cesta Nr. 7, 2. Stock links, Tür 5.

Kleine  
**Landwirtschaft**

komplett, bequeme Lage, mit Wiesengrund und Wohnung, billig zu verpachten. Weszther, Dobrna pri Celju.

Die Firma  
**A. ZORZINI, Graz**

ersucht, sich bei Einkäufen dort ihrer Adressen:

**Papier- und ::  
Schreibwaren**  
Sackstrasse Nr. 13

**Parfumerie**  
**„VENUS“**  
Albrechtsgasse 9  
gefälligst bedienen zu wollen.

**Echtes Ultramarin-  
Waschblau**

in Kugeln und  
Pulverform  
nur en gros zu haben beim  
alleinigen Erzeuger  
F. Turin in Celje.

**Besitz**

in Deutschösterreich, Südsteiermark, 20 Gehminuten von einer Schnellzugsstation entfernt, za. 26 Joch gross, darunter 18 Joch Acker, Wiese und Obstgarten mit 500 Obstbäumen, 2 Joch Weingarten und 6 Joch gestockten Wald, sonnige Lage, Wohnhaus, Stallgebäude, Wirtschaftsgebäude, grosses Winterhaus etc., ist samt lebenden (1 Pferd, 3 trüchtige Kühe, 1 Stierkalb, 9 Schweine, za. 40 Hühner und Gänse) und toten Fundus und Fehschung umständehalber sofort an Selbstbewirtschaftler günstig zu verkaufen oder gegen solchen in der Nähe einer Stadt oder einer Bahnstation Jugoslawiens zu tauschen. Adresse erliegt in der Verwaltung des Blattes oder Zuschrift erbeten unter „Seltene Gelegenheit 26863“ dasselbst.

Sehr schöne  
**Schlafzimmereinrichtung**

und eine versenkbare Singer-Nähmaschine preiswert zu verkaufen. Žalec, Elektrarna.

**Maschinschreibunterricht**

nach dem Zehnfingersystem, in Slovenisch und Deutsch, erteilt Frau Fanny Blechinger, Levstikova ulica Nr. 1.

**Mäuse, Ratten, Wanzen, Russen**

Erzeugung und Versand erprobt radikal wirkender Vertilgungsmittel, für welche täglich Dankbriefe einlaufen. Gegen Ratten u. Mäuse 12 K; gegen Feldmäuse 10 K; gegen Russen und Schwaben extrastarke Sorte 20 K; extrastarke Wanzeninktur 12 K; Mottentilger 10 K; Insektenpulver 10 u. 20 K; Salbe gegen Menschenläuse 5 u. 12 K; Laussalbe für Vieh 5 u. 12 K; Pulver gegen Kleider- u. Wäscheläuse 10 u. 20 K; Pulver gegen Geflügelläuse 10 K; gegen Ameisen 10 K; Kräusensalbe 14 K. Versand per Nachnahme. Ungeziefervertilgungsanstalt M. Jänker Petrinjska ulica 3, Zagreb 113, Kroatien

**Letzte Neuheiten**

**Wiener Modellhüten**

Reiche Auswahl

**Mädchen- und Kinderhüten**

Umformungen und Modernisierungen rasch und billig. Eigene Werkstätten. :: Für Modistinnen Engros-Preise.

**Anna Holland Nfg. A. Jessernigg**  
GRAZ, Sporgasse 7 :: Telephon 15-45

**Kanzleihilfskraft**

der slowenischen u. deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, der deutschen Stenographie und des Maschinschreibens kundig, sucht Posten. Gefl. Anträge unter „Zukunft 26860“ an die Verwaltung des Blattes.

**Maschinschreiberin**

(Anfängerin) sucht sofort Stelle. Adresse in der Verwaltg. d. Bl. 26819

**2 Lokomotivführer**

für Kleinbahndampfbetrieb für ein Kohlenwerk per sofort gesucht. Dortselbst wird auch ein

**Kanzleibeamter**

(Rechnungsführer) aufgenommen. Schriftliche Anträge an Bergdirektor K. Peter in Celje.

**Tüchtiger geprüfter Maschinist**

wenn möglich mit Gattersägebetrieb betraut, wird von einem Sägewerk gesucht. Gefällige Anträge unter „Parna žaga 26799“ an die Verwaltung des Blattes.

**Lokomotivführer werden gesucht!**

Es wird nur auf solche Kräfte reflektiert, die bereits bei Schmalspurbahnen, bei Baggerbetrieben, Tagbauen oder Baubetrieben tätig waren. Ledige Bewerber wollen ihre Angebote senden an die **Leitung des Bergwerkes Kočevje.**

**Lediger Knecht**

verlässlich und treu, welcher in Stallarbeiten und Pferdebehandlung gut bewandert und auch für andere häusliche Arbeiten verwendbar ist, wird sofort aufgenommen bei Jos. Kirbisch, Celje.

**Bergbesitz**

am Bachern, ungefähr 145 Joch, 2000 Kubikmeter stehendes Holz, gemauertes Wohnhaus, zu verkaufen. Anfragen unter „Gor. 26858“ an die Verwaltung des Blattes.

**Stockhohes Haus**

mit Hofgebäude in Maribor, 5 Minuten vom Hauptplatz, ist sofort zu verkaufen. Anfragen an Baumeister Kiffmann, Maribor.

Grauer

**Staub- und Regenmantel**

und ein Paar weisse Seiden-Spangenschuhe Nr. 37½, ein Paar hohe Damenschuhe Nr. 38 zu verkaufen. Zu besichtigen aus Gefälligkeit bei Herrn Watzek, Kapucinska ulica.

Fast neuer, schöner, grosser, sehr gut erhaltener

**Plüsch-Dekorationsdivan**

und zwei Jagdbilder sind preiswert zu verkaufen. Zu besichtigen 2-4 Uhr. Adresse in der Verwaltg. d. Bl. 26856

**Krepp-Papier**

in allen Farben, per Rolle K 9, sowie Seidenpapier in allen Farben, 24 Bogen K 22, zu haben bei Karl Bostianschitz, Slovenjgradec.

**Gelegenheitskauf**

Wegen Abreise ist ein Haus in Slovenjgradec mit einer Sodawasserfabrik mit elektrischem Betrieb preiswert zu verkaufen. Auskunft erteilt Jazbec, Maribor, Keizerjeva ulica 26.

Verkaufe

**junge Stute, zwei junge Kühe**

Forsthof, Celje, Medlog Nr. 14.

Ein Paar

**Herrschaftspferde**

ungarische Wallachen, dunkelbraun, 6jährig, 16 Faust gross, für Kalesche und schweren Zug geeignet, garan tiert gesund und fehlerfrei und auch ein Paar Schimmel, 15 Faust gross, 7jährig, abzugeben. Näheres bei Julius Hoffmann, Čakovec, Medjimurje.

**Schöne, schwere Kuh**

mit dem vierten Kalb hochträchtig, preiswert zu verkaufen bei Anna Wolf, Sv. Peter pri Celju.

Für Parkanlagen sind zu haben verschiedene

**Bäume u. Sträucher**

in der Gärtnerei Alois Zelenko, Ljubljanska cesta.

En gros **Manufakturwaren-Geschäft** En detail**Franz Urch, Celje**

Glavni trg 17 • vorm. Traun &amp; Stiger • Glavni trg 17

Den p. t. Bewohnern von Stadt und Land diene zur gefl. Kenntnis, dass ich mein Manufakturwaren-Geschäft in der Kralj Petrova cesta Nr. 13 aufgelassen, und in das Geschäft **Glavni trg Nr. 17 (vorm. Traun & Stiger)**

verlegt habe, bitte gleichzeitig, mir auch in meinem neuen Geschäft das Wohlwollen zu bewahren und mich mit recht zahlreichen Aufträgen zu beehren. Hochachtungsvoll **Franz Urch.**

**Abbruchziegel**

in grösseren Quantitäten zu kaufen gesucht. Angebote an die Brunnenunternehmung Sct. Rosalia in Gabernik, Post Podplat.

**Briefmarkenfrennde**

erhalten günstige Auswahlendung gegen Angabe von Adresse u. Stand unter „Philatelist 26618“ an die Verwaltung dieses Blattes.

**LUNGENSCHWINDSUCHT!**  
Der Specialist für Lungenkrankheiten **Dr. Pečnik** behandelt und heilt häufig Lungen-tuberkulose. 20 Jahre Erfahrung aus Heilanstalt u. Praxis. Derzeit in St. Jurij ob j. ž., später Celje.

**Aufträge jeder Art** für Graz und Umgebung übernimmt Anton Stryeck, Graz, Sparbersbachgasse Nr. 49, I. Stock.



Bilder für Legitimationen prompt.

Photographisches Kunst-Atelier

**A. ČERNE**

(vorm. W. Pick), nächst Hotel „zur Krone“

vergrössert u. malt Bilder in Oel, Aquarell, Pastel usw. Restauriert und regeneriert alte Bilder, Altare etc. Alle photographischen Arbeiten, wie Porträts etc. in künstlerischer Vollendung.

Hochachtungsvoll

**A. Černe**

Kunstmaler und Photograph. Agenten und Vertreter werden gesucht.

Nahrhaft und bekömmlich **Gesundheitsmalzkaffee**  
Gesund und kräftigend ist nur

**„Zdravstvena sladna kava“**

In Ihrem eigenen Interesse weisen Sie Nachahmungen zurück, die sonst nichts als gebrannte Gerste, niemals aber Malzkaffee sind. Verlangen Sie bei Ihrem Kaufmann ausdrücklich **Gesundheitsmalzkaffee**

**„Zdravstvena sladna kava“.**

Überall zu haben! und achten Sie auf die Wortmarke:  
„Izdelovanje sladne kave“, Viktor Jarc, Maribor.

**Geschäfts-Eröffnung.**

Hiermit gebe ich einem p. t. Publikum höflichst bekannt, dass ich einen

**Autoverkehr**

eröffne und mit meinem **Autotaximeter Personenfahrten nach allen Richtungen** zu den billigsten Tagespreisen übernehme. **Franz Kokol, Celje-Gaberje 6.**

Telephon Nr. 174



Standplatz:  
**Hotel Europa.**

Für die vielen Beweise liebevoller Anteilnahme, welche uns schon während der Krankheit wie nach dem Hinscheiden des unvergesslichen Gatten, bezw. Vaters und Bruders, des Herrn

**Dr. Franz Breschnik**

prakt. Arzt in Vojnik

zuteil wurden, sowie für die vielen schönen Kranzspenden und die überaus zahlreiche ehrende Beteiligung am Leichenbegängnisse, sprechen wir insbesondere den Herren Pfarrern von Vojnik und Dobrna, den erschienenen Feuerwehren, allen werten Freunden und Bekannten, welche von Nah und Fern gekommen, um dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen, unseren herzlichsten Dank aus.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.